HELVETIA SACRA

ABTEILUNG II · TEIL 2

HELVETIA SACRA

BEGRÜNDET VON P. RUDOLF HENGGELER OSB

HERAUSGEGEBEN VON

ALBERT BRUCKNER

ABTEILUNG II · TEIL 2

FRANCKE VERLAG BERN

DIE WELTLICHEN KOLLEGIATSTIFTE DER DEUTSCH- UND FRANZÖSISCH-SPRACHIGEN SCHWEIZ

BEARBEITET VON

KLEMENS ARNOLD, GERHARD BARISCH, ROBERT J. BOCK, GEORG BONER, HELENE BÜCHLER-MATTMANN, HUBERT FÖRSTER, JEAN-ETIENNE GENEQUAND, FRITZ GLAUSER, ULRICH HELFENSTEIN, WERNER KUNDERT, WALTER LEIMGRUBER, HEINZ LIENHARD, GUY P. MARCHAL, ELISABETH MEYER-MARTHALER, JOSEF RECK, PETER RÜCK, ALFRED SCHNEGG, CÉCILE SOMMER-RAMER, HUGO VONLANTHEN, ANSGAR WILDERMANN, PETER L. ZAESLIN †

REDIGIERT VON

GUY P. MARCHAL

MIT EINER KARTE

FRANCKE VERLAG BERN

Stiftsbibliothek
St. Gallen

Publiziert mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

©
A. Francke AG Verlag Bern, 1977
Alle Rechte vorbehalten
Gesamtherstellung: Graphischer Betrieb Benziger, Einsiedeln

ST. PETER IN EMBRACH

VON ULRICH HELFENSTEIN

Lage: Kanton Zürich, Bezirk Bülach, Gemeinde Embrach.
Diözese: Konstanz.
Name: Imbriagua (1044)[1], Imbriaca (1052)[2], Emperrach (1223)[3], Embriachum (1223)[4], Ecclesia collegiata S. Petri Imbriacensis[5].

[1] *Zürcher UB* 1, 126 Nr. 233. – [2] *L.c.*, 131 Nr. 237. – [3] *L.c.*, 299 Nr. 417. – [4] *L.c.*, 301 Nr. 418. – [5] 1472: KREBS, *Invest. prot.*, 216; evtl. schon 1454, *Hoppeler*, Beilage, (3).

Patron: S. Petrus apostolus; seit Beginn des 16. Jhs. bisweilen auch: SS. app. Petrus et Paulus.

Gründungszeit: vor 1044; als Kollegiatstift erst 1189 sicher bezeugt.

Aufhebung: 19. 9. 1524.

Geschichte: Nach der von Brennwald[1] überlieferten Legende wäre ein am Irchel erschlagener Waldbruder in der Pfarrkirche von Oberembrach bestattet worden; die zu seinem Grab sich entwickelnde Wallfahrt hätte einen zahlreicheren Klerus erfordert und so zur Bildung eines Kollegiatstiftes geführt. Dagegen spricht die seit der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts vorliegende Stiftstradition, ohne Zeitangabe, von einer Gründung durch die Kyburger. Die Kirche selbst ist, nach ihrem Patrocinium zu schließen, sehr alt. Das 1044 erstmals erwähnte, von dem Straßburger Domherrn, dem späteren Kanzler Heinrichs III. und Erzbischof von Ravenna, Hunfried wohl kurz vorher dem Hochstift Straßburg geschenkte[2], vielleicht auch von ihm gegründete «monasterium» in Embrach war möglicherweise bereits ein Kollegiatstift; sicher verhält es sich aber erst so bei der nächsten Erwähnung 1189[3].

Die Schirmvogtei, welche die Toggenburger als Straßburger Lehen besaßen, ging im späten 13. Jahrhundert kaufweise an Kyburg bzw. an die Habsburger über, wurde in deren Auftrag zeitweilig von der Stadt Winterthur ausgeübt[4] und fiel 1452 an Bürgermeister und Rat von Zürich als neue Inhaber der Herrschaft Kyburg[5]. Zürich, das am 8. 7. 1479 von Sixtus IV. auch das Recht erhielt, dem Kapitel bei Vakanzen Propst und Chorherren zu präsentieren[6], mischte sich besonders seit 1484[7] immer stärker in die Verwaltung des Stifts, bis dieses unter Propst Heinrich Brennwald selbst seine Aufhebung beantragte und am 19. 9. 1524 – als erstes geistliches Institut auf Zürcher Boden – säkularisiert wurde[8]. Aus seinen Gütern wurde das Klosteramt Embrach gebildet, dessen stadtzürcherischer Amtmann seinen Sitz in den Stiftsgebäuden hatte. 1803 wurde es mit dem Obmannamt vereinigt, das 1833 in der neuen Domänenverwaltung aufging[9].

Von Stiftssatzungen ist seit dem 14. Jahrhundert die Rede; sie sind beim Brand

von 1444 zugrunde gegangen, aber wohl zur Hauptsache in die 1454 neugefaßten Statuten übernommen worden[10]. Das Stift zählte zwölf Kanonikerpfründen, von denen nominell sechs Priester- und je drei Diakonats- und Subdiakonatspfründen waren; eine der letzteren, die des Scholasters, wurde 1446 aufgehoben. Stimmrecht im Kapitel und Genuß der Pfründeinkünfte, zu denen noch ein Klaustrallehen, «Widam», feodum claustrale, kam, erlangte der durch das Kapitel gewählte neue Chorherr erst nach Ablauf der Gnadenzeit (des Vorgängers) von zwei Jahren, wovon das erste an die Jahrzeit, an Schuldner und Erben des Vorgängers, das zweite an die Kirchenfabrik fiel. Aufnahmebedingung war neben bereits erlangter Tonsur eheliche Geburt und angetretenes 14. Altersjahr. Die volle Kanonikerpfründe erhielt er erst bei Empfang der höheren Weihen, bis dahin nur das Klosterlehen. Das Pfründenjahr wurde von Johann Baptist an gerechnet. Die Zahl der residierenden Chorherren sank im 15. Jh. auf sechs; dagegen treten seit dem 13. Jh. in zunehmendem Maß mit päpstlichen Exspektanzen auf freiwerdende Kanonikate versehene Wartner auf. Kapitelssitzungen wurden lediglich gehalten, wenn die Stiftsangelegenheiten es erforderten. Das Generalkapitel fand jährlich an Bartholomäi (24. August) statt zur Rechnungsabnahme des Kellers und des Försters (nemorarius). Der statutarisch vom Kapitel zu wählende Propst, der die Kapitelssitzungen leitete und die Disziplinargewalt über die Kapitelsmitglieder innehatte, behielt gewöhnlich neben der Propsteipfründe das früher besessene Kanonikat bei. Er war nominell Pfarrherr des weitläufigen Sprengels von Embrach[11], ließ sich aber durchwegs von einem vicarius perpetuus, als eigentümlichem Pleban, vertreten. An weiteren Würden sind in Embrach der Kustos oder Thesaurarius[12], der Keller und Scholaster[13] nachweisbar. Der Keller wurde Ende 15. Jh. durch den Prokurator ersetzt. Die Pflichten des fehlenden Kantors wurden z. T. durch den Pleban erfüllt. Dieser war denn auch besonders im 15. Jh. bei der Nachlässigkeit der Chorherren der meistbeschäftigte Kleriker, weshalb es wiederholt zu Auseinandersetzungen um die Erhöhung der ihm zugestandenen Congrua kam. Unterstützt wurde er durch einen Frühmesser – primissarius, viceplebanus – und Sakristan. Über die Zahl der Kapläne ist keine gewisse Angabe zu machen, die Altäre wie auch die Eintragungen im Jahrzeitbuch weisen auf eine Mehrzahl hin, doch scheinen mitunter gar keine vorhanden gewesen zu sein.

Von den Stiftsgütern geben erst seit der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts Urkunden und Urbarien ein deutlicheres Bild. Sie lagen in und um Embrach, am Irchel und bei Oberwinterthur und wurden meist von Erblehenbauern bewirtschaftet. In den 4 Stiftshöfen Embrach, Breite, Berg und Hegi hielten Propst und Vogt das Maien- und Herbstgericht. Die Hochgerichtsbarkeit stand überall dem Hause Kyburg zu[14].

[1] *QSG* NF 1/1, 96f.; SIEGWART, *Chorherrengemeinschaften*, 228, übernimmt ohne Stellungnahme nur diese Legende. Nennt zudem unzutreffenderweise nur das Paulspatrozinium. – [2] *Zürcher UB* 1, 125 Nr. 233. – [3] *L.c.*, 233 Nr. 352. – [4] HOPPELER, 15. – [5] *L.c.*, 57. – [6] *Geschfrd.* 33, 1878, 46–49; HOPPELER, 8f. – [7] HOPPELER, 61ff. – [8] *L.c.*, 75–77. – [9] Vgl. Friedrich VOGEL, *Denkwürdigkeiten der Stadt und Landschaft Zürich ... bis 1820*, Zürich 1845, 171; idem, *Memorabilia Tigurina*, Zürich 1841, 389. – [10] Gedruckt: HOPPELER, *l.c.*, Beilage (3)–(11), alle folgenden Angaben hieraus und *ebda.*, 5–14. Dietrich H. W. SCHWARZ, *Die Statutenbücher der Propstei St. Felix und Regula ‹Großmünster› zu Zürich*, Zürich 1952, S. XXIV, weist darauf hin, daß die Embracher Statuten von 1452 teilweise wörtlich Kapitelbestimmungen des Großmünsters von 1426 übernommen haben. – [11] Er umfaßte Dörfer und Höfe: Unter- und Ober-Embrach, Augwil, Eigental, Bännikon, Bühl, Stürzikon, Madlikon, Hausen, Ober- und Unter-Wagenburg, Stygen, Ober- und Unter-Mettmenstetten, Rotenfluh, Paradies, Gstein, Betzental, Ziegelhütte, Hausmühle, Illingen, Obermühle, Büliberg, Kymenhof, Moosbrunnen, Baltensberg, Hinter- und Vorder-Marcheln, Trinenmoos, Loch, Schneckenbühl, Freienhof und Dürstental. – [12] HOPPELER, 10, nimmt zwei verschiedene Ämter an, die mitunter in Personalunion besessen worden seien. – [13] Frühester Beleg: 1269 Arnold, *Zürcher UB* 4, 129 Nr. 1422. – [14] Alle Einzelheiten bei HOPPELER, 15–25.

Archiv: Soweit die Archivalien die zweimalige Zerstörung des Stiftes im Sempacher- und im Alten Zürichkrieg überdauert haben, befinden sie sich im StAZürich: Urkunden seit 1189 (C II 7; C IV 2.1), Akten seit 1347 (A 119), Rechnungen seit 1495 (F III 10), Urbare (F IIa 126–128) und das Bruchstück eines Anniversars (F IIc 26); vgl. Paul SCHWEIZER, *Inventar d. StAZürich* (*Inventare schweiz. Arch.* 2), Bern 1897; zum Anniversar ferner Cunibert MOHLBERG, Handschriften d. StAZürich, in *Katalog d. Hss. d. Zentralbibliothek Zürich* 3, Zürich 1936, 335f. Von der Bibliothek sind vollends nur spärliche Fragmente erhalten; vgl. Albert BRUCKNER, *Scriptoria Medii Aevi Helvetica* 4, Genf 1940, 28–29.

Bibliographie: Gedr. Quellen: Heinrich BRENNWALD, *Schweizerchronik*, hg. von Rudolf LUGINBÜHL in *QSG* NF, Abt. 1 Bde. 1–2, Basel 1908–1910 (üb. Embrach bes. Bd. 1, 96–102). – Statuta ecclesie collegiate S. Petri Imbriacensis (Orig.: StAZürich C II 7 Nr. 156), hg. von Robert HOPPELER in *Mitt. d. Antiquar. Ges. in Zürich*, Bd. 29, H. 1, 1921, Beilage, (3)–(11).

Literatur: Hermann FIETZ, *KD Zürich* 2, Basel 1943, 39–41. – Friedrich HEGI, Die Jahrzeitbücher d. Zürcher Landschaft, in *Festgabe Paul Schweizer*, Zürich 1922, 120–217, bes. 152–156. – Walter HILDEBRANDT, Art. Embrach in *HBLS* 3, 29. – Robert HOPPELER, *Das Kollegiatstift S. Peter in Embrach* (*Mitt. d. Antiquar. Ges. in Zürich* Bd. 29 H. 1–2) Zürich 1921–1922. – Hans KLÄUI, Aus d. Gesch. d. Amtshauses in Embrach, in *Zürcher Tb.* 1961, 67–82. – Paul KLÄUI, *Hochmittelalterl. Adelsherrschaften im Zürichgau* (*Mitt. d. Antiquar. Ges. in Zürich* Bd. 40 H. 2) Zürich 1960. – Anton LARGIADÈR, *Die Papsturkk. d. StAZürich v. Innozenz III. bis Martin V.*, Zürich 1963, 240–241. – Egbert Friedrich v. MÜLINEN, *Helvetia sacra* 1, Bern 1858, 40–41. – Arnold NÜSCHELER, *Die Gotteshäuser d. Schweiz* H. 2, Zürich 1867, 327f. u. 265f. – Rudolf PFISTER, *Kirchengesch. d. Schweiz* 1, Zürich 1964, 157. – SIEGWART, *Chorherrengemeinschaften*, 228–230. – Josef SIEGWART, Hunfried v. Embrach († 1051) u. d. Udalrichinger, in *Zs. f. schweizer. KG* 56, 1962, 332–348.

PRÖPSTE

Vgl. die Liste bei HOPPELER, S. 79, und den zugehörigen Text, S. 4 und 29–77, sowie die Tafeln I–III mit den Abbildungen der Siegel der Pröpste.

Regenhardus, 1189/90. Als «Imbriacensis prepositus» nimmt er zwischen Mai 1189 und 25.3.1190 in St-Maurice eine Schenkung von Reliquien der Thebäischen Legion entgegen, was beweist, daß Embrach spätestens jetzt Kollegiatstift ist[1].

[1] *Zürcher UB* 1, 238 Nr. 352.

Werner, 1221. Er tritt als Zeuge in 3 Urkunden vom 7.12.1221 auf[1]. Ende Mai 1223 scheint die Präpositur wieder vakant zu sein[2].

[1] *Zürcher UB* 1, 289 Nr. 407, 291 Nr. 408, 292 Nr. 409. – [2] *L.c.* 2, 345 Nr. 887; dazu HOPPELER, 29.

Konrad (I.), 1225–1257. Als Propst wird er erstmals vor 24.9.1225 erwähnt[1], zuletzt am 1.8.1257[2]. Mülinen identifiziert ihn ohne Beleg mit dem in einer Urkunde vom 25.5.1223 auftretenden Embracher Chorherren Konrad von Schalken[3]. Am 8.6.1238 ist er Domherr in Chur und Bischofskandidat, dringt aber als solcher gegen Volkard nicht durch[4]. Ferner erscheint er am 19.6.1244 als Domherr in Konstanz[5], am 4.7.1252 als Chorherr in Zürich[6]. Im Kampf zwischen Kaiser und Papst steht er auf der Seite des letzteren und erhält von ihm wiederholt Aufträge[7]. †27. oder 28.3.1259[8].

[1] *Zürcher UB* 12, 47f. Nr. 430a–b. – [2] *L.c.* 3, 106 Nr. 1022. – [3] MÜLINEN, *HS* 1, 40; *Zürcher UB* 1, 300 Nr. 418. – [4] *APH*, 130 Nr. 195. – [5] HOPPELER, 30 Anm. 3. – [6] *Zürcher UB* 2, 300 Nr. 840. – [7] *L.c.* 1, Nr. 476; 2, Nr. 640, Nr. 735 u. Nr. 784. – [8] *MGh Necrol.* 1, 286 u. 560; vgl. auch die 7 Erwähnungen aus den Jahren 1230–1254 in *Zürcher UB* 13, 238. – Der bei MÜLINEN, *HS* 1, 40, erwähnte Lüthold, 1258, geht auf eine Fehllesung PUPIKOFERS, *Regesten d. Stiftes Kreuzlingen*, Chur 1853 Nr. 62 zurück; vgl. HOPPELER, 31 Anm. 5.

Heinrich (I.), 1259–1269. Zuerst als Propst erwähnt am 17.10.1259[1]. Unter ihm ist erstmals von einer Kapitelsversammlung die Rede[2]. Öfters wird er, wie schon sein Vorgänger, als Schiedsrichter in Anspruch genommen[3]. Er ist bis 1269 bezeugt[4].

[1] *Zürcher UB* 3, 166 Nr. 1079. – [2] *L.c.* 4, 66 Nr. 1353: 27.6.1267. – [3] HOPPELER, 31 Anm. 6. – [4] *Zürcher UB* 13, 238; die hier in Anm. 6 zu S. 171 gegebene, auf Brennwald zurückgehende Geschlechtsbezeichnung «v. Husen» ist als phantastisch abzulehnen: vgl. HOPPELER, 31 Anm. 5. – Der bei MÜLINEN, *HS* 1, 40, nach Gerold MEYER V. KNONAU, *Regg. d. ehemaligen Cistercienser-Abtei Cappel*, Chur 1850, Nr. 87, erwähnte Reinhard, 1263, tritt in Wirklichkeit nur als Chorherr neben Propst H(einrich) auf: *REC* 1, 237 Nr. 2085.

Hugo Bockli, 1269–1286. Er ist am 22.4.1259 Chorherr der Propstei Zürich[1], am 1.12.1260 Kanoniker von Embrach[2]. Als Propst wird er zuerst am 25.9.1269[3], zuletzt am 3.11.1286[4] erwähnt. †18. oder 19.4.1288[5].

[1] *Zürcher UB* 3, 146 Nr. 1061: magister Hugo Bochlinus. Als magister wird er bereits am 19.4.1255 bezeichnet: *L.c.*, 12 Nr. 928. – [2] *L.c.*, 228 Nr. 1132. – [3] *L.c.* 4, 129 Nr. 1423. Die irrige Behauptung, daß Hugo schon 1264 als Nachfolger Heinrichs Propst geworden sei (*l.c.* 3, 295

Anm. 2), korr. in *l.c.* 4, 66 Anm. 3. – [4] *L.c.* 5, 306 Nr. 1963. – [5] *MGh Necrol.* 1, 541 u. 563: 18. 4. 1288 (aus S. 541 geht hervor, daß er auch Kanonikus d. Zürcher Fraumünsterabtei war; seine Bezeichnung als Subdiakon bedeutet nicht unbedingt, daß er die Priesterweihe nicht besaß); *Zürcher UB* 13, 90 Anm. 3 (ohne Beleg): 19. 4. 1288. Vgl. auch d. Verz. seiner Pfründen 1275 bei Werner SCHNYDER, *Urbare u. Rödel d. Stadt u. Landschaft Zürich*, Zürich 1963, 92 u. 95. – Ein Propst Baldebert, 1288, 1295, erwähnt bei BRENNWALD, *Chron.* 1, 100, nach diesem bei STUMPF, *Chron.* 5, cap. 35f. 114, und MÜLINEN, *HS* 1, 40; unhaltbar: HOPPELER, 33 Anm. 5.

Heinrich (II.) von Klingenberg, 1289. Als Sohn des Ritters Ulrich v. Klingenberg und der Willibirg v. Kastell um 1235–1240 aus bischöflich-konstanzischem Ministerialengeschlecht im Thurgau geboren, wird er vermutlich in Bologna zum magister artium und doctor decretorum promoviert und tritt Ende siebziger Jahre in die Kanzlei Rudolfs von Habsburg ein, wird 1283 Protonotar, 1286 Vizekanzler des Königs. Durch dessen Gunst erlangt er zahlreiche Pfründen, wird u.a. 1279 Domherr in Konstanz. Seine Beziehung zu Embrach, dessen Propsteiwürde er eher päpstlicher Ernennung als einer Kapitelswahl verdankte, ist allein in einer Urkunde vom 17. 4. 1289 bezeugt; darin erteilt ihm Nikolaus IV. Dispens vom Besitz mehrerer Pfründen, vom Empfang der höheren Weihen und von der Residenzpflicht[1]. Sein Verzicht auf diese Würde dürfte im Anschluß an die Erhebung auf den Konstanzer Bischofsstuhl (9. 8. 1293), spätestens aber bei der Konsekration am 28. 3. 1294 erfolgt sein. † 12. 9. 1296

S. Bistümer, Konstanz, Bischöfe.

[1] *Zürcher UB* 12, 129 Nr. 2060b.

Alexander CARTELLIERI, Heinrich v. Klingenberg, Propst v. Aachen 1291–1293, in *Zs. d. Aachener Gesch.vereins* 17, 1895, 74–88. – EUBEL 1, 204. – Ernst LEISI, in *HBLS* 4, 507 Nr. 6. – STELLING-MICHAUD, *Juristes Suisses* 105–111.

Johannes (I.), 1298/99. Er wird nur zweimal erwähnt: zum 11. 6. 1298[1] und zum 22./23. 6. 1299[2], wo er offenbar zugleich Chorherr der Propstei Zürich ist. Es scheint, daß die Propstei Embrach am 16. 7. 1302 wieder vakant war[3].

[1] *Zürcher UB* 7, 42 Nr. 2444. – [2] *L.c.*, 101 Nr. 2509. – [3] *L.c.*, 246 Nr. 2654–2655. Der als Propst erwähnte Heinrich von Hohen-Teufen, 1300–1304, bei BRENNWALD, *Chron.* 1, 100 und ihm folgend bei neueren Geschichtsschreibern bis Dändliker ist urkundlich nicht nachweisbar und abzulehnen; vgl. Robert HOPPELER, Die Offnung von Berg a. Irchel, in *Anz. f. schweizer. Gesch.* NF 15, 1917, 246f.

Konrad (II.) von Klingenberg, 1308–1324. Bruder von Propst Heinrich (II.), erlangte er im Dienste König Albrechts zahlreiche Pfründen, wurde spätestens 1293 Domherr und 1301 Dompropst in Konstanz[1], erscheint 1294 als Propst des St. Pelagiusstifts in Bischofszell (s. dort), am 8. 5. 1297 als Kaplan von St. Stephan bei Zürich[2], am 6. 5. 1308 als Chorherr des Zürcher Großmünsters[3], und besaß dazu zeitweise die Pfarrpfründen Rümlang, Wülflingen und Horgen[4]. Aus un-

bekannten Gründen mit Albrecht in Konflikt geraten, wird er im Frühjahr 1308 auf dessen Geheiß in Zürich gefangengesetzt und erst einige Tage nach dem am 1.5.1308 erfolgten Tode des Königs wieder freigelassen[5]. Als Propst von Embrach ist er zwar erst am 6.5.1308 sicher bezeugt[6], dürfte aber bereits im Juli oder August 1302 als direkter Nachfolger Johannes' (I.) gewählt worden sein. Während er sich vorwiegend in Konstanz und Zürich aufhielt, ließ er in Embrach, sehr zum Nachteil des Stifts, das Kapitel mit dem seit 1313 nachweisbaren Kustos und Keller Rudolf von Baumgarten an der Spitze schalten[7]. 1318 wählte ihn ein Teil des Konstanzer Domkapitels zum Bischof, doch konnte er sich als solcher nicht durchsetzen und resignierte; ebenso blieb seine Erhebung zum Bischof von Brixen durch Johannes XXII. (1.10.1322) auf dem Papier[8]. Der gleiche Papst übertrug ihm am 5.7.1324 das Bistum Freising[9], worauf er vor dem 15.9.1324 auf die Embracher Propstwürde, im Herbst 1325 auch auf sein dortiges Kanonikat verzichtete[10]. † 1.4.1340[11].

S. Bistümer, Konstanz, Bischöfe, Dompröpste.

[1] *REC* 2, 5 Nr. 2874 u. 41 Nr. 3245/6. – [2] *Zürcher UB* 7, 14 Nr. 2411. – [3] *L.c.*, 206 Nr. 2619. – [4] *L.c.* 9 Nr. 3475 u. Nr. 3188; RIEDER, *Röm. Quellen*, 235 Nr. 830. Dagegen war er nicht Propst von St. Martin auf d. Zürichberg: HOPPELER, 34 Anm. 10. – [5] *Zürcher UB* 8, 195–200 Nrr. 2919 bis 2921. – [6] *L.c.*, 195 Nr. 2919; vgl. HOPPELER, 34. – [7] HOPPELER, 34–35. – [8] RIEDER, *a.a.O.* S. XLIf. mit Anm. 1 u. 4. – [9] EUBEL 1, 255. – [10] RIEDER, *a.a.O.*, 186 Nr. 673 u. 203 Nr. 727. – [11] *MGh Necrol.* 1, 609.

Ernst LEISI, in *HBLS* 4, 507 Nr. 9.

Nikolaus (I.) von Frauenfeld, 1324–1331. Geboren spätestens 1277[1] aus kyburgisch-habsburgischem Ministerialengeschlecht[2], 1305 Student in Bologna[3], Magister, schon früh Inhaber vieler Pfründen, u.a. vor 1311 Chorherr in Embrach[4], Notar und Kaplan des Herzogs Otto von Österreich[5] und Kaplan Papst Johannes' XXII[6], der ihn am 15.9.1324 «motu proprio» als Propst über Embrach setzt[7]. Hier führt er den unter seinem Vorgänger in Abgang geratenen Chordienst wieder ein[8]. Als eifriger Anhänger Österreichs nimmt er an den Konflikten der Kurie mit Ludwig dem Bayern regen Anteil[9]. Am 5.4.1331 zum Bischof von Augsburg ernannt[10], gibt er doch seine früheren Benefizien nicht auf[11], zumal er jahrelang erfolglos um diesen Sitz zu kämpfen hat. 1334 wählt ihn eine Mehrheit des Konstanzer Domkapitels zum Bischof[12], und am 13.4.1334 transferiert ihn auch der Papst von Augsburg nach Konstanz[13]. Der Zeitpunkt seiner Resignation auf die Propstei Embrach ist unbestimmt; vermutlich liegt er nach der Konsekration, die zwischen dem 20.6. und 21.9.1335 stattfand[14]. Urkundlich begegnet er als Propst zuletzt am 8.2.1331[15]. † als Bischof von Konstanz am 25.7.1344[16].

S. Bistümer, Konstanz, Bischöfe.

[1] *REC* 2, 157 Nr. 4374. – [2] *L.c.*, 156. – [3] *L.c.*, 157 Nr. 4376. – [4] RIEDER, *Röm. Quellen*, 287 Nr. 975. – [5] *REC* 2, 159 Nr. 4403 u. 4405. – [6] RIEDER, *a.a.O.*, 287 Nr. 975. – [7] *L.c.*, 186 Nr. 673. – [8] *L.c.*, 257 Nr. 905. – [9] Hans Georg WIRZ, *Zürich u. Konstanz im Kampf zw. Ludwig d. Bayer u. d. Papsttum*, Diss. phil. I Zürich, Frauenfeld 1912 (SA. aus: *Schriften d. Vereins f. Gesch. d. Bodensees*, H. 41), 34; *Zürcher UB* 13, 183 Nr. 4040a u. Anm. 1. – [10] *REC* 2, 160 Nr. 4411. – [11] RIEDER, *a.a.O.*, 287 Nr. 975. – [12] *REC* 2, 160 Nr. 4414. – [13] *L.c.*, 160 Nr. 4418; RIEDER, *a.a.O.*, 286 Nr. 974. – [14] *Zürcher UB* 11, 268 Nr. 4346. – [15] *MGh Necrol.* 1, 290.

EUBEL 1, 204. – Friedrich SCHALTEGGER, in *HBLS* 3, 238. – Georg v. WYSS, in *ADB* 23, 613–615.

Konrad (III.) von Tengen, 1338–1365. Er ist ein Sohn des Freiherrn Heinrichs des Alten von Tengen und der Katharina von Montfort[1] und studierte 1316/18 in Bologna[2]. Seine erste urkundliche Erwähnung am 1. 1. 1338 zeigt ihn bereits als Propst von Embrach[3], doch darf er vielleicht schon mit dem am 22. 6. 1336 auftretenden ungenannten Propst identifiziert werden[4]. Gegner, voran Heinrich Truchseß von Dießenhofen, Kustos von Beromünster und Chorherr zu Embrach, suchten ihn aus der Präpositur zu verdrängen und erreichten, daß ihn Innozenz VI. mit Bulle vom 29. 12. 1358 absetzte, da er noch nicht zum Priester geweiht war und zudem weitere Seelsorgepfründen ohne Dispens besaß[5]. Der an seiner Stelle ernannte Johannes Schmer, Kanoniker von Embrach, setzte sich aber nicht durch, und Konrad ist bis 22. 4. 1365 als Propst beglaubigt[6]. Er dürfte im Laufe des gleichen Jahres gestorben sein.

[1] HOPPELER, 37 u. Anm. 12. – [2] Rudolf WEGELI, Die Truchsessen v. Dießenhofen, in *Thurg. Beiträge z. vaterl. Gesch.*, H. 47, 1907, 126; KNOD, *Deutsche Studenten*, 573 Nr. 3823. – [3] *UR. f. d. Kt. Schaffhausen* 1, Schaffhausen 1906, Nr. 603; dazu HOPPELER, 37 Anm. 10. – [4] *Zürcher UB* 11, 570 Nr. 4710. – [5] RIEDER, *Röm. Quellen*, 61 Nr. 269–270. – [6] StAZürich, Urk. C II 7 Nr. 37–38.

Johannes Schmer, 1358. Am 29. 12. 1358 ernennt Innozenz VI. auf Bitten des Heinrich Truchseß von Dießenhofen dessen Familiaren Johannes «nato Heinrici dicti Schmer militis», Chorherrn von Embrach und Anwärter auf eine Kanonikatspfründe in Beromünster, zum Propst von Embrach, da Konrad von Tengen die Propstei widerrechtlich besitze[1]. Johannes, der sich in dieser Stellung nicht durchsetzt, ist nicht identisch mit dem Magister Johannes Smerli, dem Johannes XXII. am 4. 1. 1325 an der Kirche Zürich und am 20. 11. 1326 in Embrach eine Chorherrenstelle verliehen hatte[2].

[1] RIEDER, *Röm. Quellen*, 61 Nr. 270. – [2] *Zürcher UB* 10, 292 Nr. 3929; 11, 39 Nr. 4052; RIEDER, *a.a.O.*, 188 Nr. 680 u. 210 Nr. 757. Jener Smerli ist nach *MGh Necrol.* 1, 580 am 9. 10. 1332 gestorben. Vgl. SCHWARZ, *Statutenbücher*, 117 Anm. 1.

Friedrich von Tengen, 1366–1374. Neffe seines Vorgängers, erscheint er erstmals am 15. 5. 1366 als Propst[1], erlangt zudem am 15. 7. 1366 eine Domherrenpräbende in Konstanz[2], wird später auch Domherr und Dompropst in Chur[3], Generalvikar von Bischof Heinrich III. von Konstanz[4] und Pfarrherr zu St. Paul

in Konstanz[5]. Es beleuchtet die ökonomischen Schwierigkeiten, mit denen das Stift unter ihm zu kämpfen hatte, daß am 20.8.1367 eine Anleihe bei Lehenbauern gemacht werden mußte[6]. Unter ihm wurde auch, am 1.5.1370, die erste Rezension der Offnung von Embrach aufgeschrieben[7] und ein Verzeichnis der Gotteshausleute in den Höfen Embrach, Berg und Hegi angelegt[8]. †5.2.1374, beigesetzt in Konstanz[9].

S. Bistümer, Chur, Dompröpste; Konstanz, Generalvikare.

[1] StAZürich, C IV 2.1. – [2] RIEDER, *Röm. Quellen*, 121 Nr. 538 u. 495 Nr. 1570; *REC* 2, 381 Nr. 6118. – [3] Zuerst bezeugt am 17.6.1371, StAZürich, H I 570 S 77. – [4] Vor 10.3.1373: RIEDER, *a.a.O.*, 551 Nr. 1744. – [5] *L.c.*, 583 Nr. 1892. – [6] StAZürich, C IV 2.1. – [7] Ebda., C II 7 Nr. 1045, f. 23–25. – [8] Ibid. f. 26. – [9] *MGh Necrol.* 1, 284 u. 622.

Johannes (II.) von Heidegg, 1374–1382. Geboren als zweiter Sohn des Hartmann von Heidegg auf Wagenberg[1], scheint er erst um 1370 in den geistlichen Stand getreten zu sein[2]. Er war Chorherr in Embrach, als ihn nach dem Tode Friedrichs von Tengen das Kapitel einmütig zum Propst wählte[3]; als solcher urkundet er bereits am 23.2.1374[4]. Auf seinen eigenen Wunsch beauftragte Gregor XI. am 6.4.1375 den Konstanzer Offizial, die vom Bischof von Konstanz bestätigte Wahl zu prüfen, und ermächtigte ihn unter Bedingungen, sie zu genehmigen[5]. Der wenig hervortretende Propst Johannes wird zuletzt am 12.10.1382 erwähnt[6].

[1] Walther MERZ, Herren v. Heidegg, in *GHS* 3, 325 Nr. 37; vgl. dazu HOPPELER, 41 Anm. 1. – [2] StAZürich, C II 7 Nr. 43. – [3] RIEDER, *Röm. Quellen*, 591 Nr. 1849. – [4] StAZürich, C IV 2.1. – [5] RIEDER, *a.a.O.*, 591 Nr. 1849. – [6] StAZürich, C IV 2.1; das bei MÜLINEN, *HS* 1, 40 genannte Todesjahr 1383 ist nicht nachweisbar. Nachtrag: S. Bistümer, Konstanz, Generalvikare, Johannes von Randegg 1384.

Johannes (III.) Ehinger, 1384–1408. Er stammte aus alter Konstanzer Bürgerfamilie und erscheint am 8.5.1379 zuerst als Chorherr von Embrach[1], dann, wahrscheinlich kurz nach seiner Wahl, am 11.3.1384 als Propst[2]. Unter diesem Datum entbindet ihn der Generalvikar des Bischofs von Konstanz bis Ostern 1385 von der Residenzpflicht; später wird die Frist bis 24.6.1385 verlängert[3]. Das Stift, das finanziell so schlecht stand, daß es am 8.6.1385 bei einem Zürcher Juden Geld aufnehmen mußte[4], und das zudem wegen seiner Parteinahme für Österreich wohl im Sommer 1386 von den Zürchern geplündert und verbrannt wurde[5], erholte sich unter seiner Verwaltung rasch und konnte sogar früher entfremdete Güter zurückkaufen[6]. Er war Kaplan Herzog Albrechts III., in dessen Namen die österreichischen Landvögte 1392 und 1393 das Stift unter den besonderen Schutz Winterthurs stellten[7]. Sein Tod fällt nach dem Embracher Jahrzeitbuch[8] auf den 23., nach demjenigen der Pfarrkirche St. Laurenz in Winterthur[9] auf den 19.4.1408.

[1] StAZürich, C IV 2.1. – [2] Ebda., C IV 2.1. – [3] Ebda., C IV 2.1. Urk. v. 1384, ohne Monats- u. Tagesangabe. – [4] Ebda., C II 7 Nr. 53. – [5] BRENNWALD, *Chron.* 1, 454; HOPPELER, 42. – [6] HOPPELER, 44–45. – [7] StAZürich, C II 7 Nr. 6–7 Urkk. vom 14. 10. 1392 u. 3. 12. 1393. – [8] Ebda., F IIc 26, f. 18r. – [9] *Geschfrd.* 14, 1858, 200. Das Jahr ist an beiden Stellen nicht genannt. Gegen HOPPELER, 48 Anm. 6, ist statt 1409 *1408* anzunehmen, da in der Urk. StAZürich, C II 7 Nr. 96 (1. Erwähnung von Propst Nikolaus) das Datum als 31.12.1408 aufzulösen ist; vgl. Anton LARGIADÈR, Natal- u. Circumcisionsstil in Zürich vom 14.–16. Jh., in *Mitt. d. österr. StA's*, Bd. 3, Wien 1950, 454.

Nikolaus (II.) Nas, 1408–1430. Seine Herkunft ist ebensowenig bekannt wie die Hochschule, an der er den Magistergrad erwarb. Vom 11. 7. 1408 bis 5. 2. 1420 ist er als Chorherr zu St. Stefan in Konstanz bezeugt[1]; Chorherr war er auch in Embrach und Zurzach[2]. Als Propst erscheint er erstmals am 31. 12. 1408[3]. Vermutlich nahm er zeitweise am Konstanzer Konzil teil, das ihn und sein Stift wegen Streitigkeiten um eine Kanonikatspfründe vorübergehend mit Kirchenstrafen belegte[4]. Um die nur für 4 Pfrundherren ausreichenden Einkünfte des Stifts zu verbessern, gestattete ihm Martin V. am 29. 9. 1427 die Inkorporation der Pfarrkirche Dinhard[5]. †7. 9. 1430[6].

[1] *REC* 3, 158 Nr. 8084, u. StAZürich, C IV 2.1. – [2] *MGh Necrol.* 1, 609. – [3] vgl. oben Anm. 9 zu Joh. Ehinger. – [4] Aufgehoben am 19. 2. 1416; StAZürich, C IV 2.1. – [5] Ebda., C II 7 Nr. 123. – [6] Ebda., C II 7 Nr. 130. – Der auf Grund von BRENNWALD, *Chron.* 1, 101 bei MÜLINEN erwähnte Propst Niklaus von Gundelfingen, 1414, ist unbelegt und unhaltbar: vgl. HOPPELER, 50 Anm. 10.

Heinrich (III.) Mesikon, 1430. Als Priester erhielt er am 28. 4. 1424 von Martin V. die Anwartschaft auf die erste freiwerdende, vom Stift Embrach zu vergebende Pfründe[1]. Am 9. 9. 1430 providierte ihn Magister Felix Hemmerli als päpstlicher Subexekutor auf die Chorherrenstelle des verstorbenen Propstes Johannes Ehinger[2]. Er wurde am 22. 9. 1430 vom Kapitel als Kanoniker angenommen und gleichzeitig zum Propst gewählt[3]. Doch verzichtete er vor 1435 unter ungeklärten Umständen auf diese Würde und starb als einfacher Chorherr am 17. 6. 1467 in Embrach[4]. Seit dem 14. 6. 1457 ist er auch als Pfarrer von Lufingen bezeugt[5].

[1] StAZürich, C IV 2.1. – [2] Ebda., C II 7 Nr. 130; *REC* 3, 303 Nr. 9330. – [3] StAZürich, C II 16 Nr. 299b. – [4] Jahrzeitbuch Embrach, StAZürich, F IIc 26, f. 25v. – [5] Ebda., C II 7 Nr. 160.

Heinrich (IV.) Holland, 1435–1451. Als Sohn des Johannes Holland und seiner Gattin Elisabeth aus Preußen gebürtig[1], soll er schon 1431, vermutlich auf Grund einer päpstlichen Anwartschaft, Propst geworden sein[2], erscheint aber mit Gewißheit als solcher erst 1435: damals erwirkte er auf dem Basler Konzil seinem Stift nebst der Bestätigung älterer Indulgenzen einige neue Vergünstigungen[3]. Vor den Wirren des Alten Zürichkrieges, währenddem 1444 Dorf und Stift Embrach geplündert und zerstört wurden, fand er als Chorherr der Großmünster-

propstei und seit 10.5.1445 auch als Stadtbürger Zuflucht in Zürich[4]. Da er nach Kriegsende dort verblieb, übertrug Herzog Albrecht VI. als Stiftsvogt Bezug und Verwaltung seiner Einkünfte am 28.1.1446 zwei residierenden Stiftsherren[5]. An der Rückkehr nach Embrach scheint ihn Krankheit weiterhin gehindert zu haben, so daß er am 20.6.1448 gegen eine jährliche Rente die Leitung der Geschäfte dem Kapitel überlassen mußte[6]. Am 6.2.1451 verzichtete er auf die Propstwürde[7], nicht aber auf seine Kanonikerpräbende in Embrach[8]. † in Zürich am 22.10.1466[9].

[1] *MGh Necrol.* 1, 572 (zum 7. Juli). – [2] BRENNWALD, *Chron.* 1, 101. – [3] StAZürich, F IIc 26, f. 2r. – [4] Abschrift des Zürcher Bürgerbuches im StAZürich, S. 402. Über zwei von H. Holland der Zürcher Stiftsbibliothek geschenkte, teils von ihm geschriebene Codices vgl. BRUCKNER, *Scriptoria* 4, 1940, 97. – [5] StAZürich, C II 7 Nr. 144. – [6] Ebda., C II 7 Nr. 146. – [7] WIRZ, *Regg.* 1, 15 Nr. 37 Anm. 1. – [8] StAZürich, G II 16, Rechnung d. Jahrzeitamtes 1466, f. 14v.; vgl. Wilhelm Heinrich RUOFF, Chorleichen, in *Zürcher Monats-Chronik* 1936, 26.

SCHWARZ, *Statutenbücher*, 317 Anm. 9.

Eberhard Nellenburger, 1451–1470. Er war illegitimer Sohn eines Grafen von Tengen, wurde (unbekannt wo) Magister artium und erscheint am 20.6.1437 als Pfarrer von Hindelwangen im Dekanat Stockach[1]. Am 5.7.1443 tauscht er mit seinem Bruder Heinrich diese Kirche gegen diejenige von Eigeltingen (Dekanat Engen)[2], die er mindestens bis 1466 beibehält[3]. Ferner besitzt er am 7.1.1451 eine Kaplanei in Bülach[4] und 1470 eine ebensolche in Allerheiligen zu Schaffhausen[5]. Als Kanoniker in Embrach ist er seit dem 20.6.1448 nachweisbar[6]. In der Folge leitet er das Stift als Vertreter von Propst Heinrich[7] und wird am Tage von dessen Resignation, 6.2.1451, vom Papst zu seinem Nachfolger ernannt[8]. In seine Amtszeit fällt die Wiederherstellung der zerstörten Stiftskirche, die Erneuerung der Statuten[9] und die Anlage eines neuen Jahrzeitbuches[10]. 1468 wird er aus unbekannten Gründen und ohne Erfolg von Stefan Núkilch, Prokurator der Poenitentiarie an der Kurie, im Besitz der Propstei angefochten[11]. † 24.4.1470[12].

[1] KREBS, *Invest. prot.*, 382. – [2] KREBS, *Ann. reg.*, Nr. 2917. – [3] KREBS, *Invest. prot.*, 211. – [4] StAZürich, B I 33, S. 801–807 (Kopie einer päpstl. Dispensurk. f. Besitz mehrerer Pfründen; Orig. im StdtAZürich, Nr. 349). – [5] KREBS, *Invest. prot.*, 752. – [6] StAZürich, C II 7 Nr. 146. – [7] Ebda., C II 7 Nr. 155. – [8] WIRZ, *Regg.* 1, 15 Nr. 37 Anm. 1. – [9] StAZürich, C II 7 Nr. 156 (Genehmigung durch d. Generalkapitel am 26.8.1454; vom Diözesanbischof bestätigt am 4.1.1455, *REC* 4, 217 Nr. 11850). – [10] Ebda., F IIc 26. – [11] Ebda., C IV 2.1. – [12] Ebda., F IIc 26, f. 18r.

Jakob (I.) von Cham, 1470–1473. Als Sohn des nachmaligen Zürcher Stadtschreibers Konrad von Cham[1] um 1446 geboren, wird er schon 1464 Kaplan einer Altarpfründe in Heiligenberg bei Winterthur[2], 1466 Chorherr der Propstei Zürich[3] und erscheint seit 12.12.1465 als Kanoniker von Embrach[4]. Spätestens 1467 beginnt er in Pavia die Rechte zu studieren[5]. Im gleichen Jahr erlangt er die Pfarrpfründe St. Laurenzen in Bülach[6], läßt sich aber auf ein Jahr beurlauben

und resigniert bereits am 3.12.1468. Am 9.5.1470 ernennt ihn Paul II. zum Propst von Embrach[7]. Um sein Studium abzuschließen, erbittet er sich am 2.7.1470 Dispens von der Residenzpflicht, die ihm auf 5 Jahre bewilligt wird[8]. 1471 ist er legum doctor und Kaplan des Herzogs von Mailand, Galeazzo Maria Sforza[9], später apostolischer Protonotar[10]. Am 12.5.1473 überträgt ihm der Papst die durch Resignation Heinrich Nithards vakant gewordene Präpositur von SS. Felix und Regula in Zürich[11], worauf er am 17.5.1473 auf die Propstei Embrach verzichtet[12], die dortige Chorherrenstelle aber bis zum 28.6.1496 beibehält[13]. Ebenso bleibt er mindestens bis 1482 im Besitz der zwischen 1476 und 1480 empfangenen Pfarrei Wohlen[14]. Bis Herbst 1494 leitet er das Zürcher Großmünsterstift, resigniert dann [15] und stirbt in Zürich am 30.9.1496[16].

[1] StALuzern, Ratsprot. V A, f. 441 v (frdl. Mitt. v. H. Büchler-Mattmann). HOPPELER, 57, ohne Beleg. *HBLS* 2, 534, irrtümlich: Sohn des Zunftmeisters u. Vogts Konrad v. Cham – [2] KREBS, *Invest. prot.*, 365. – [3] WIRZ, *Regg.* 3, 55 Nr. 133. – [4] StAZürich, C II 7 Nr. 166. – [5] WIRZ, *l.c.*, 82 Nr. 210; HOPPELER, 57 Anm. 7. – [6] KREBS, *Invest. prot.*, 132. – [7] WIRZ, *l.c.*, 129 Nr. 334. – [8] *L.c.*, Anm. – [9] HOPPELER, 58 Anm. 1. – [10] StAZürich, C II 11 Nr. 873. – [11] WIRZ, *Regg.* 4, 37 Nr. 95. – [12] *L.c.*, 37 Nr. 96. – [13] StAZürich, C IV 2.1. – [14] KREBS, *Ann. reg.*, Nr. 2253; KREBS, *Invest. prot.*, 999. – [15] WIRZ, *a.a.O.*, 78 Nr. 197. – [16] *MGh Necrol.* 1, 579; HOPPELER, 59 Anm. 1.

Johannes (IV.) Vest, 1473–1483. Er war Magister artium, Doctor decretorum und Baccalaureus theologiae[1], ohne daß man über seine Studien Näheres wüßte, dazu Domherr in Konstanz[2], Embracher Kanoniker[3] und Generalvikar des Bischofs von Konstanz. Von 1469 bis 1473 besaß er die Kaplanei St. Fiden bei St. Gallen[4], von 1470 bis 1473 auch die Pfarrpfründe Mammern[5]. Sixtus IV. übertrug ihm am 17.5.1473 auf Empfehlung seines zurücktretenden Vorgängers die Propstei Embrach[6]. Er scheint aber die Geschäfte weitgehend dem Keller Leonhard Oettinger überlassen zu haben, der seine Stellung mißbrauchte und wegen verschiedener Verfehlungen am 13.11.1484 auf seine Chorherrenstelle verzichten mußte[7]. Propst Johannes † am 27.3.1483[8].

S. Bistümer, Konstanz, Generalvikare.

[1] StAZürich, F IIc 26, f. 16r.; als Dr. decr. erscheint er bereits am 15.11.1467: *REC* 4, 371 Nr. 13353. – [2] KREBS, *Domkap. prot.*, Nr. 1449 u. 4188. – [3] HOPPELER, 59, ohne Beleg. – [4] KREBS, *Invest. prot.*, 297. – [5] *L.c.*, 520. – [6] WIRZ, *Regg.* 4, 37 Nr. 96. – [7] StAZürich, C II 7 Nr. 183. – [8] Ebda., F IIc 26, f. 16r.

Johannes (V.) von Cham, 1483–1512/13. Als Nachfolger des verstorbenen Johannes Vest präsentierten Bürgermeister und Rat von Zürich[1] dem Papste den erst zwanzigjährigen Bruder des Propstes Jakob von Cham, Johannes, der am 31.5.1483 Bestätigung und Altersdispens empfing[2]. Studienhalber hielt er sich zunächst noch auswärts auf und ist erst am 23.1.1486 als Magister der freien Künste in Embrach nachweisbar[3]. 1487 besitzt er eine Kaplaneipfründe an der

Propstei Zürich[4]. Die Vernachlässigung der Stiftsökonomie und des Chordienstes, Mißbräuche in Pfründenbesetzung und Wandel der Chorherren führten unter seiner Amtsverwaltung mehrfach zu Eingriffen des Zürcher Rates[5]. Der Propst selbst war als Verschwender und Konkubinarier bekannt und stellte sich zeitweise unter die Kuratel von drei selbstgewählten Vögten[6]. Er resignierte zwischen dem 20.12.1512 und dem 26.4.1513[7], blieb aber bis zu seinem Tod im November 1517 im Stift[8].

[1] Auf Grund d. Bulle Sixtus' IV. vom 8.7.1479 (StAZürich, C I Nr. 17). – [2] WIRZ, *Regg.* 4, 251 Nr. 638; Friedrich HEGI in *HBLS* 2, 534 Nr. 7. – [3] StAZürich, C II 7 Nr. 184. – [4] Ebda. G I 183, S. 75. – [5] Hoppeler, 61–70. – [6] Konzept einer Urk. vom 14.11.1506 im StAZürich, A 119. – [7] Ebda., Urkk. C V 1 (Notariat Bassersdorf) u. C II 7 Nr. 260. – [8] Der bei KREBS, *Invest. prot.*, Nr. 2947, zum 6.3.1507 erwähnte Propst Dr. Joh. Bötki hat mit Embrach nichts zu tun, sondern dürfte mit Joh. Potken, Propst von St. Martin in Emmerich, zu identifizieren sein; vgl. HOPPELER, 68. – Konrad Hepp wird bei MÜLINEN, *HS* 1, 41, irrig zu 1484 als Propst genannt, während er nur als Chorherr die Geschäfte bis zur Amtsübernahme durch Johannes von Cham besorgte, HOPPELER, 61 und Anm. 6.

Jakob (II.) von Cham, 1513–1518. Sein Vater, der Zürcher Bürger Jakob von Cham, leistet am 24.4.1511 dem Stift Embrach Bürgschaft für die dem Sohn übertragene Chorherrenpfründe[1]. Auf Vorschlag von Bürgermeister und Rat von Zürich wählt ihn das Kapitel vor dem 1.9.1513 zum Nachfolger seines Onkels, des Propstes Johannes[2]. Während seiner Abwesenheit auf der Universität Freiburg – wo er den Grad eines licentiatus decretorum erlangt – vertritt ihn der Chorherr Konrad Flachsland[3]. Im Spätjahr 1517 muß er wegen Krankheit die Geschäfte erneut durch einen Statthalter versehen lassen[4]. Er †am 12.1.1518[5].

[1] StAZürich, C IV 2.1. – [2] Ebda., C II 7 Nr. 259. – [3] Ebda. – [4] Urk. vom 5.12.1517: StAZürich, C IV 2.1. – [5] Ebda., F IIc 26, f. 4r, Jzb. Embrach.

Heinrich Brennwald, 1518–1524. Um 1478 entsproß er als sechstes Kind der Ehe des späteren Zürcher Bürgermeisters Felix Brennwald (1441–1492) mit Regula von Wil († nach 14.5.1504). Auf Vorschlag des Zürcher Rates wird er 1492 vom Kapitel auf eine vakante Chorherrenpfründe in Embrach gewählt, und am 17.10.1492 gibt Alexander VI. Auftrag, die Wahl zu prüfen und zu validieren[1]. Im Wintersemester 1494/95 studiert er in Basel, ohne einen akademischen Grad zu erwerben[2]. Er erhält am 2.10.1496 die Pfarrei Lufingen[3] und ist ab 15.10.1498 als residierender Chorherr in Embrach bezeugt[4]. Den vom Rat Vorgeschlagenen wählt das Kapitel am 16.1.1518 zum Propst[5]. Leo X. bestätigt die Wahl vor Oktober 1518[6] und ernennt ihn vor dem 6.10.1520 zum protonotarius sancte sedis apostolice[7]. Nach 1522 wendet sich Brennwald der Reformation Ulrich Zwinglis zu und heiratet zu Anfang April 1524 seine Haushälterin (Margareta Lautenschlager?), die ihm schon mehrere Kinder geboren hat. Am 19.9.1524

übergibt er im Einvernehmen mit dem Kapitel das Stift dem Rate von Zürich[8]. Er siedelt als Almosenobmann nach Zürich über, wird auf Neujahr 1529 Amtsmann zu Töß und tritt Ende 1536 zurück. In den letzten Apriltagen 1551 stirbt er in Zürich. In seiner Embracher Zeit hat er eine Schweizer Chronik verfaßt[9] und später auch seinen Schwiegersohn Johannes Stumpf zu historischer Arbeit ermuntert.

[1] WIRZ, *Regg.* 6, 10 Nr. 23. – [2] *Matr. Univ. Basel* 1, 234. – [3] StAZürich, C II 7 Nr. 205. – [4] Stiftsrechnung, ebda., F III 10. – [5] Vgl. HOPPELER in *Zwingliana* 3, 511–512. – [6] HOPPELER, *a. a. O.*, 512 Anm. 24. – [7] StAZürich, C II 7 Nr. 281. – [8] Ebda., A 119 u. F IIa 128. – [9] S. Bibliogr., gedruckte Quellen.

FELLER-BONJOUR, *Geschichtsschreibung* 1, 78–79; Johannes FRICK, in *HBLS* 2, 351 Nr. 4; Robert HOPPELER, Zur Biographie d. Embracher Propstes Heinrich Brennwald, in *Zwingliana* 3, Nr. 16, 1920, 509–514, mit Nachtrag in *Zwingliana* 4, Nr. 1, 1921, 51–52; Georg v. WYSS, *Gesch. d. Historiographie in d. Schweiz*, Zürich 1895, 154–155.